

Dähne-Pokal Finale in Halle

Vom 7.-9. Juni 2012 fand in Halle die Endrunde des Dähnepokals statt, an welcher Helge Magnussen und ich für Schleswig-Holstein an die Bretter gehen sollten. Durch ein ausgiebiges Frühstücksbuffet gestärkt und hoch motiviert setzten wir uns an die Bretter. Wir wurden zwar beide hochgelost, hatten dafür aber Weiß.

Mein Gegner, FM Michael Stockmann, wählte gegen mich die skandinavische Verteidigung. Ich war etwas enttäuscht, gehen doch gefühlte 99 % meiner Langzeitpartien gegen Skandinavisch ohne große Siegchancen für beide Seiten remis aus. Vielleicht lag es am KO-Modus, jedenfalls sollte es diese Runde anders kommen. Ich hatte mir folgende aussichtsreiche Stellung erarbeitet:

Ich spürte, da geht etwas; und es sei verraten, dass Weiß tatsächlich den Gewinn erzwingen kann. Ich rechnete 34. Tg8 Ke7 35. Ld2 Kf7 36. Txe8 Kxe8 37. Lc3 und Gewinn. Dann fiel mir auf, dass Schwarz auf 34. Tg8 Te1+ 35. Kc2



Th1 spielt, und brach deshalb die Berechnungen ab. Allerdings ist die Lage nach 36. Ta8 immer noch äußerst unklar und allemal besser als das, was ich kurzschlussartig spielte: **34. Ld2?** und nach **Th8** ist der Gewinn nicht mehr zu erzwingen. Besonders ärgerlich ist, dass mein Gegner, wie er nach der Partie zugab, auf 34. Tg8 tatsächlich Ke7 geplant hatte. Noch bitterer allerdings ist, dass mir die gewinnbringende Idee komplett entging: 34. Td6+ Ke7 35. Txd4! cxd4 36. Le5 und Gewinn. Der weitere Partieverlauf war dann traurig: **35. Th6 Lg7 36. Th5 Ke6 37. Kc2 Ld4 38. Lc3?** Mit zehn Sekunden auf der Uhr (Zeitmodus 90 Min. für 40 Züge, danach + 15 Min und nach jedem Zug +30 Sek.) unterlief mir dieser strategische Fehler. Normalerweise ist ein Tausch im Remissinn gut, aber hier eben nicht. Schwarz tauschte die Läufer, gewann in der Folge den h-Bauern und schließlich das Turmendspiel im 55. Zug nach wahrscheinlich auch noch unpräziser Verteidigung meinerseits. Damit war ich ausgeschieden und auch Helge war (sogar noch unglücklicher) ausgeschieden. Zweite Partie (die ausgeschiedenen Spieler spielten ein Rundenturnier weiter), neues Glück? Alles sah nach einem langweiligen Remis im Endspiel aus, bis ich in totaler geistiger Umnachtung meine Partie mehr oder weniger einzügig wegstellte (Details will ich hier lieber nicht weiter

ausführen). Bilanz des ersten Tages: 8 Stunden Schach, 0 Punkte, bittere Fehler und das Gefühl, sich unter Wert zu verkaufen.

Aber zum Glück waren wir ja in einem Hotel mit Wellnessbereich untergebracht. Ich beschloss, diesen ausgiebig zu nutzen und in mehreren Saunagängen alle schlechten Züge „rauszuschwitzen“. Es schien zu funktionieren: Die erste Partie am zweiten Tag endete zwar remis, aber ich hatte Ideen, das Spiel war spannend und die „lange Rochade“ war verhindert. Dann kam die zweite Partie des Tages und hier spielte ich mit Weiß die vielleicht beste Partie meines bisherigen Lebens, zumindest die spektakulärste. Aus Platzgründen muss ich hier leider auf eine Analyse verzichten: **1. e4 d6 2. d4 Sf6 3. Sc3 g6 4. f4 Lg7 5. Sf3 c5 6. Lb5+ Ld7 7. e5 Sg4 8. e6 fxe6 9. Sg5 Lxb5 10. Sxb5 Da5** (ab jetzt war ich außerhalb meines Theoriewissens und musste die Züge am Brett finden, mein Gegner übrigens auch) **11. c3 Dxb5 12. Sxe6 Dc4 13. Dxe6 cxd4 14. Sxg7+ Kf7 15. f5 Kxg7 16. Dh4 Sc6 17. Lh6+ Kg8?**

(Diagramm; bis hier war es von beiden Seiten optimal gespielt, aber hier war Kf7 mit weiter unklarem Spiel nötig) **18. Tf1 Te8 19. 0-0-0 Dxa2 20. f6 Da1+ 21. Kc2 d3+ 22. Kxd3 Da6+ 23. Kc2 exf6 24. Dxf6 De2+ 25. Kc1 1:0**

In der letzten Runde gelang mir zum versöhnlichen Turnierabschluss noch ein Remis gegen einen stärkeren Gegner.

Für die Siegerehrung bezahlte der DSB allen Teilnehmern ein Buffet (aber ohne Freibier) und organisierte ein public viewing des Fussballspiels Deutschland – Portugal. Nicht nur deshalb war die gesamte Finalrunde eine gelungene Veranstaltung. Das Finale fand nämlich gleichzeitig mit dem Ramada-Cup Finale statt, sodass man hier auch mal bei anderen Schleswig-Holsteinern auf die Bretter gucken konnte. Einziger Anlass für Kritik bietet meiner Meinung nach nur der Ort: Das Hotel lag außerhalb der Stadt Halle, sodass ich leider nicht zu dem sonst für mich obligatorischem Stadtrundgang kam. Außerdem ist das Ramada-Hotel zwar sehr komfortabel, aber eben auch sehr teuer, sodass ich mir dieses Turnier ohne die Unterstützung des Schachverbandes S.-H. evtl. nicht geleistet hätte (wofür ich mich an dieser Stelle bedanken möchte). Diese kurze Kritik soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Dähne-Pokal-Finale ein sehr schönes Turnier ist, welches jedem zu empfehlen ist.

Sören Koop

